



– *Es gilt das gesprochene Wort* –

## GRUSSWORT

**„Schutz und Hilfen für alle – eine ECHTE Herausforderung“**

von

**Johannes-Wilhelm Rörig,  
Unabhängiger Beauftragter für Fragen  
des sexuellen Kindesmissbrauchs**

anlässlich  
Fachtag 25 Jahre PETZE(n) – ECHT PRÄVENTIV!

am 23.03.2018 in Kiel



## **Anrede**

### **25 Jahre PETZE!**

Das heißt: 25 Jahre Klugheit, Kreativität und Enthusiasmus. Heute ist PETZE aus der Beratungslandschaft nicht mehr wegzudenken!

Seit 25 Jahren arbeiten Ursula Schele und Ihr Team hochengagiert für den verbesserten Schutz von Kindern und Jugendlichen – in Kiel, Schleswig-Holstein, aber auch weit über Ihre Landesgrenzen hinaus.

Es ist ein großes Engagement, bei dem Abwehr und Verdrängung einkalkuliert werden muss. Erfolge sind in unserem schwierigen Themenfeld nur zu erreichen, wenn wir ungewöhnliche Wege gehen und manche Halbherzigkeit anderer geduldig ertragen. Das tat PETZE von Anfang an.

Oft müssen wir sogar für Verständnis für unser eigenes Engagement werben, um andere für den Kampf gegen Missbrauch zu gewinnen. Wir müssen immer wieder klar machen, dass Abwehr und Sonntagsreden nichts bewegen werden.

Das Leid der Mädchen und Jungen muss endlich ein Ende haben. Eine zivilisierte Gesellschaft darf sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche nicht hinnehmen. Niemals.

Für den Schutz vor sexueller Gewalt und für die Hilfe für betroffene Mädchen und Jungen kann gar nicht genug getan werden. Hierfür müssen wir uns jeden Tag aufs Neue engagieren, bis endlich alle Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind und endlich ausreichend Mittel zur Verfügung stehen.

### **Schutz und Hilfe für alle – eine ECHTE Herausforderung!**

Ja, das ist eine echte Herausforderung! Denn jetzt müssen wir die neue Bundesregierung gewinnen und überzeugen, endlich die richtigen Weichen zu stellen, damit sexueller Kindesmissbrauch und seine Folgen konsequent und systematisch bekämpft werden.



Wir brauchen beispielsweise dringend mehr Mittel für spezialisierte Fachberatungsstellen, für die Prävention in Einrichtungen und für die gesundheitliche Versorgung von Betroffenen.

Wir müssen erreichen, dass die Fallzahlen in Familien, Institutionen und im Internet zurückgehen und Betroffene schnell und passgenau Hilfen erhalten!

Vielleicht haben Sie die Wochenzeitung DIE ZEIT Ende Februar gelesen? Darin war ein ausführlicher Beitrag zu meiner Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ zu finden. Erstmals wurden darin auch die ernüchternden Zahlen des Deutschen Jugendinstituts (DJI) zu Schutzkonzepten in Schulen vorgestellt, die in meinem Auftrag erhoben worden sind.

Die Zahlen zeigen: Nach wie vor machen sich Schulen häufig erst dann auf den Weg, wenn Sie selbst einen Missbrauchsfall haben. Ein präventives, umfassendes und systematisches Herangehen an den Kinderschutz fehlt in den meisten Schulen noch heute.

87 % der befragten Schulen haben noch immer kein umfassendes Schutzkonzept. Risiko- und Potentialanalysen werden nur in den wenigsten Schulen durchgeführt, nur 6 % unternehmen diesen wichtigen ersten Schritt. 62% der Schulen setzen lediglich einzelne Bausteine von Schutzkonzepten um, insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Schülerinnen und Schülern. Erst rund zwei Drittel der Schulen verfügen über einen Handlungsplan bei Kindeswohlgefährdung.

Erschreckend sind nicht nur die Zahlen des DJI, sondern auch die bagatelisierenden, zum Teil populistischen Ausführungen in den vielen der knapp 1.000 Kommentare zu dem ZEIT-Beitrag. Darin war zum Beispiel zu lesen: Was geht sexueller Kindesmissbrauch Schulen überhaupt an? Oder: Das ist alles Wichtigtuerei, unseriöse Panikmache, da wird ein Problem herbeigemurmelt, das nicht existiert.

Oder auch: Herr Rörig wird dafür bezahlt, Panik zu schüren. Und: Die Debatte um sexuellen Missbrauch hat Züge von Paranoia.

Im achten Jahr nach dem Missbrauchsskandal, 30 Jahre, nachdem die Frauenbewegung den Kampf gegen sexuellen Kindesmissbrauch eingeläutet



tet hat, ist dies ein sehr ernüchterndes Feedback. Aber das ist leider die Realität in den Köpfen vieler Menschen. Die Abwehr gegen das Thema ist weiterhin enorm!

Aus dem ZEIT-Beitrag ging auch hervor, dass zusätzliches Geld und Personal für die Einführung von Schutzkonzepten bisher nur in geringem Umfang von nur wenigen Bundesländern bereitgestellt und Schulgesetze noch nicht geändert wurden. Immerhin wurden zum Teil wichtige Regionalkonferenzen durchgeführt, sowie zusätzliche Fortbildungsaktivitäten angeboten. Leider hat die ZEIT aber auch herausgefunden, dass auch in denjenigen Bundesländern, die bereits gestartet sind, noch nicht einmal jede Schule unsere Infomappe erhalten hat, geschweige denn Kenntnis von der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“. Das macht mich natürlich sprachlos!

Die neue Bundesregierung möchte ich jetzt dafür gewinnen, zusätzliches Geld für die Einführung von Schutzkonzepten ab 2019 zur Verfügung zu stellen. Ich denke hierbei an fünf Millionen Euro jährlich für Schulen, das sind 5.000 Euro für 10 % aller Schulen, also für insgesamt 3.000 Schulen in Deutschland.

Weitere fünf Millionen Euro jährlich sollten für insgesamt 3.000 Kitas, andere Einrichtungen und Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe und der Jugendarbeit sowie für Kliniken bereitgestellt werden. Eingebettet werden soll dies in ein dreijähriges Modellprogramm für Kooperationen, zum Beispiel mit Fachberatungsstellen, für Fortbildungen und für wissenschaftliche Begleitung.

Einrichtungen benötigen dringend diesen finanziellen Anschub. Sie benötigen fachliche und personelle Unterstützung, zuerst durch das Modellprogramm, dann aber dauerhaft und flächendeckend durch die Länder und Träger der Einrichtungen, denen Kinder und Jugendliche anvertraut sind.

Mit Unterstützung von Bundesministerin Dr. Giffey möchte ich außerdem eine auf mehrere Jahre angelegte Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne starten, möglichst noch im Jahr 2019, in der Dimension der Anti-



AIDS-Kampagne. Mit der Kampagne wollen wir Menschen über alle Kanäle erreichen. Wir möchten darüber aufklären und dafür sensibilisieren, was sexuelle Gewalt ist, wann sexuelle Gewalt anfängt, an wen sich Menschen wenden und was sie tun können, wenn sie eine Vermutung oder einen Verdacht haben. Über die Kampagne sollen zudem konkrete Hilfen bundesweit bereitgestellt werden, auch unter starker Einbindung unseres von der Beratungsstelle N.I.N.A. von Kiel aus geleiteten bundesweiten Hilfefonns Sexueller Missbrauch.

### **Eine neue Daueraufgabe: Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt**

Auch in der virtuellen Welt stehen wir beim Thema Kinder- und Jugendschutz vor enormen Herausforderungen! Durch das Internet hat sich sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche fundamental verändert. Wir haben es mit neuen Phänomenen sexueller Gewalt zu tun, denen Kinder und Jugendliche meist schutzlos ausgeliefert sind. Kinder und Jugendschutz findet im Netz quasi nicht statt.

95 % aller Mädchen und Jungen ab 12 Jahren haben bereits ein Smartphone. Damit haben sie ungehinderten Zugriff auf pornografische Abbildungen und Exhibitionismus jeder Art. Die minderjährigen Digital Natives posten, liken und leiten Texte und Bilder durch ihre jeweiligen Freundes- und Schulcommunity weiter, oft ohne dies weiter zu hinterfragen oder die Konsequenzen für sich und andere im Blick zu haben.

Immer mehr Kinder und Jugendliche werden heute Opfer von Mobbing und Grooming und werden erpresst und bloßgestellt durch die ungewollte Weiterleitung von eigenen Sextingbildern oder Videos.

Konservative Stimmen sagen: „Was müssen die Kids auch Sexting betreiben!“ Früher hieß es: „Warum müssen Mädchen auch kurze Röcke tragen.“

Ich sage: Politik und IT-Industrie, investieren Sie bitte in Medienpädagogik – und zwar von Anfang an. Klären Sie auf und vermitteln Sie Kompetenz. Verschließen Sie bei der Digitalisierung der Bildungswelt nicht die Augen vor den Risiken und Gefahren für Mädchen und Jungen, Opfer sexueller



Gewalt mittels digitaler Medien zu werden. Und der Politik sage ich zusätzlich: Nehmen Sie die IT-Industrie viel stärker in die Pflicht! Wenn die Selbstverpflichtung nicht ausreicht, dann regeln Sie es durch Gesetze, oder einen Staatsvertrag.

Wirksamer Kinder- und Jugendschutz braucht ein größeres Engagement der finanzstarken Internetwirtschaft. Von der IT-Wirtschaft, Google, Facebook und Co. fordere ich: Stellen Sie den Kinder- und Jugendschutz im Netz vor Gewinnmaximierung. Führen Sie zum Beispiel wirksamere Identifikationsverfahren und Zugangsbeschränkungen ein, machen Sie realistische Alterskennzeichnungen und bieten Sie kinderschutzgerechtere Grundkonfigurationen sowie altersgerechte Informationen für Kinder und Jugendliche an. Zudem braucht es leicht nutzbare und wirkungsvolle Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Wir brauchen Schutzkonzepte auch für den digitalen Raum, abgeleitet aus den institutionellen Schutzkonzepten. Hier ist noch ein enormer Handlungsbedarf!

### **Ausbau und „Verstetigung“ – warum Reformen und neue gesetzliche Strukturen für Schutz, Hilfe und Anerkennung so wichtig sind**

Noch immer offen ist die seit Jahren schmerzlich überfällige Reform des Opferentschädigungsgesetzes. Diese muss jetzt zügig umgesetzt werden. Ich beobachte gespannt, dass sich im Bundesministerium für Arbeit und Soziales zu diesem Thema etwas bewegt. Ich hoffe sehr, dass ein Vorschlag nun bald ins parlamentarische Verfahren eingebracht wird. Zudem muss das Desaster um die ergänzenden Hilfen endlich beendet werden. Betroffene warten zum Teil 22 Monate auf ihre Antragsbearbeitung, obwohl schnell und unbürokratisch geholfen werden sollte. Das ist unglaublich.

Gemeinsam mit Frau Bundesjustizministerin Dr. Barley will ich außerdem für eine gesetzliche Fortbildungspflicht für Familienrichterinnen und Familienrichter kämpfen, und auch dafür, dass Familienrichterinnen und -richter künftig spezifische Fachkenntnisse im Kinderschutz nachweisen müssen, bevor ihnen ein Familien-Dezernat übertragen wird.



Dringend klären möchte ich in der 19. Legislaturperiode auch, welche gesetzlichen Regelungsgegenstände Eingang in ein künftiges Kindermisbrauchsbekämpfungsgesetz finden sollten.

Zudem ist ein sehr intensiver Blick auf den gesetzlichen Handlungsbedarf der Länder zu richten: Die Verpflichtung zur Einführung von Schutzkonzepten sollte in die Schulgesetze aufgenommen werden – auch als gesetzliche Voraussetzung für Förder- und Erlaubniserteilung.

Ich denke weiterhin an gesetzliche Verpflichtungen zur stärkeren Finanzierung von Fachberatung und Fortbildungsverpflichtungen für Leitungen und Fachkräfte.

Mit der neuen Bundesregierung und mit Bundesfamilienministerin Dr. Giffey werde ich zudem in den kommenden Wochen klären, was künftig aus dem Betroffenenrat und der Stelle des Unabhängigen Beauftragten nach März 2019 hinaus wird. Was meint „Verstetigung“ im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD konkret?

Ich bin der Auffassung, ein einfaches „weiter so“ darf es nicht geben. Die Stelle des Unabhängigen Beauftragten sollte jetzt durch Gesetz oder Kabinettsbeschluss dauerhaft eingerichtet werden – unabhängig von der Person einer oder eines Unabhängigen Beauftragten. Die Betroffenenbeteiligung sollte ebenfalls gesetzlich verstetigt werden und darf nicht allein von der Amtsinhaberschaft abhängen.

Die Aufarbeitungskommission ist im Koalitionsvertrag nicht erwähnt. Sie sollte aber mindestens um fünf weitere Jahre verlängert werden, möglichst auf gesetzlicher Grundlage. Bis heute haben sich über 1.500 Personen für vertrauliche Anhörungen bei der Kommission gemeldet. Viele können bis März 2019 nicht mehr angehört werden. Mit der Auswertung der bisher knapp 500 stattgefundenen Anhörungen konnte zudem erst begonnen werden. Einige Missbrauchskontexte wie zum Beispiel die rituelle organisierte sexuelle Gewalt konnten bisher nicht untersucht werden. Der Wunsch von Betroffenen nach einer vertraulichen Anhörung, nach Anerkennung des erlittenen Unrechts in ihrer Kindheit und Jugend und auf ein Stück Genugtuung darf nicht enttäuscht werden.



Es ist noch immer sehr viel zu tun!  
Unser aller Engagement darf beim Kinderschutz nicht nachlassen!

Liebe Frau Schele, umso mehr danke ich Ihnen für Ihr außerordentliches Engagement der vergangenen 25 Jahre! Auch in Zukunft setzen wir in Berlin auf Ihre wertvolle Arbeit und sind weiterhin dankbar für Ihre Unterstützung. Die geballte „Kieler-Kompetenz“ ist enorm wichtig!  
Ihr Kampf gegen sexuelle Gewalt und Ihre Kompetenz und Kreativität sind ECHT beeindruckend!

**Alles Gute zu Ihrem 25-jährigen Jubiläum!**